

Geschichte der Erstkommunion

Mit dem IV.
Lateran-
Konzil kam
das Kind in
das
Blickfeld der
Kirche

KEIN GESCHÄFT ZU MACHEN

war bis in unser Jahrhundert hinein mit so etwas wie Erstkommunion. Es gab sie nämlich vor dem 17. Jahrhundert gar nicht. Das wußten nicht einmal die Pfarrer. Ich werde mich mein Lebtag daran erinnern, wie wir Kapläne Ende der fünfziger Jahre in der St.-Josephs-Kirche in Esch als Wachhunde um so an die hundertfünfzig Buben und Mädchen herumstanden, derweil unser Prinzipal sich abmühte, sichtlich uninteressierten Neunjährigen "ihre" Kommunion klarzumachen; daß vor der Wandlung Brot und Wein, nach der Wandlung aber der wahre Leib und das wahre Blut Jesu Christi auf dem Altar gegenwärtig sei. Schließlich riß dem Oberpriester der Geduldsfaden, und er schrie das quirliche Völkchen an: "Was sagte Jesus seinen Aposteln beim letzten Abendmahl?" Keine Antwort. Die meisten der viel wichtigere Nachrichten austauschenden Kinder hatten nicht einmal gehört, daß der Herr Dechant von ihnen eine Antwort erwartete. Da donnerte dieser "Jesus sagte zu seinen Aposteln: 'Niederknien! Jetzt macht ihr eure erste heilige Kommunion!'" Wen wundert's, wenn die meisten Leute meinen, die Apostel hätten damals ihre erste Kommunion gemacht. Zumal diese Meinung noch verstärkt wird durch die in manchen Pfarreien praktizierte Erstkommunion am Gründonnerstag, sowie durch die als Erstkommunionandenken verschenkte Reproduktion des Abendmahls von Leonardo da Vinci. Eine Geschichte der Erstkommunion war längst fällig. Ansätze gab's ja schon, z.B. den Artikel von Franz Xaver BAUER: Zur Geschichte der feierlichen Kindererstkommunion, in THEOLOGIE und GLAUBE (25/1933: SS. 563-590). Doch wer liest schon sowas? Besonders wenn man der

Meinung ist, Jesus habe mit seinen Aposteln am Gründonnerstag Erstkommunion gefeiert. Wer liest den Schmöcker von L. ANDRIEUX aus dem Jahr 1911 (*La première communion*, Paris, 389 pages), besonders wenn man nicht daran zweifelt, Jesus habe die Erstkommunion seinen auf den Knien liegenden Aposteln eigenhändig in den Mund geschoben? Wer kommt schon heran ans Archiv für katholisches Kirchenrecht, in welchem J. ERNST eine lehrreiche Abhandlung veröffentlichte über die "Zeit der ersten heiligen Kommunion und die 'Jahre der Unterscheidung' seit dem IV. allgemeinen Konzil vom Lateran 1215"?

VIEL TINTE IST GEFLOSSEN

um über Erstkommunion Artikel zu verfassen, welche fast ausnahmslos von mangelnder Sachkenntnis gekennzeichnet sind. Wer sich in Zukunft über die Geschichte der Erstkommunion informieren möchte, kommt nicht am Studium eines Buches vorbei, das von 13 Geschichtswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern unter der Leitung von Jean DELUMEAU verfaßt wurde.

Jean DELUMEAU (sous la direction de), La première Communion; quatre siècles d'histoire; Paris 1987; 313 pages, ISBN 2 220 02631 0

Da eine gemeinsame Grenze uns Luxemburger nicht nur von Frankreich trennt, sondern uns auch mit dem großen Nachbarn verbindet, da ein Teil unseres Landes zeitweise von französischen Bischöfen regiert wurde, dürfte das Werk der Equipe um DELUMEAU von keinem unserer Landsleute, die sich mit dem Thema "Erstkommunion" beschäftigen, unbeachtet bleiben.

SAKRAMENTE:

Das lateinische Wort gilt meist einer heiligen, mit einem symbolstarken Zeichen oder Verhalten verbundenen "Sprechhandlung" und dient stets als Übersetzung des griechischen Wortes "mysterion". Unter diesem versteht man ganz allgemein Geheimnisse, zumal religiöser Art, oder Geheimkulte mit geheimnisvollen Ritualen. Da man in diese eingeweiht werden muss, sind solche Rituale meist reinigende Aufnahme- oder Eröffnungshandlungen.

Sakrament ist erst allmählich zum strikten Oberbegriff für die christliche Taufe und die Eucharistie geworden und meint im Protestantismus ausschliesslich diese, während der Katholizismus auch der Firmung, Beichte, Eheschliessung, Krankensalbung und der Priesterweihe denselben Rang zuschreibt.

aus: Funkkolleg Religion

DEM MITTELALTER UNBEKANNT

war ein Fest der Erstkommunion. "La réalité sacramentelle était vécue comme collective plutôt que comme individuelle. Le nouveau baptisé, quel que fût son âge, était considéré comme un adulte dans la foi." (p. 9) Erst mit dem IV. Laterankonzil (1215) kam das Kind ins Blickfeld der Kirchenleute, welche verordneten, Gläubige beiderlei Geschlechts seien verpflichtet, einmal im Jahr zu beichten und an Ostern zu kommunizieren, nachdem sie das Alter der Unterscheidung erreicht hatten. Doch wann dieses "Alter der Unterscheidung anzusetzen sei, wurde nicht verraten. Franz Xaver BAUER schreibt: "... die

Eltern führten die Kinder zur Kommunion. Das Lateranense (= IV. Laterankonzil) hatte die Kommunion in eine gewisse Beziehung zur Beichte gebracht. Daraus könnte man schließen, daß die Erstbeichte und Erstkommunion in jenen Jahrhunderten zusammenfielen. ... Das Tridentinum (= Konzil von Trient, 1545-1563) brachte bezüglich der Erstkommunion der Kinder keine Änderung. Der Catechismus Romanus bestätigte den herkömmlichen Grundsatz, daß über das Alter der Erstkommunion am besten der Vater oder der Beichtvater entscheide (im zitierten Artikel S. 566). Was der "Vater oder der Beichtvater" entschied, schreibt sich ein in die Kommunionsgewohnheiten. Darüber kann nur im allgemeinen gesagt werden, daß "normale" Gläubige seit dem IV. Laterankonzil nun zwar nicht mehr der Kommunion ganz fernblieben, wie vorher, doch begnügten sie sich mit dem vorgeschriebenen Minimum: einmal im Jahr, und zwar zu Ostern. Wann nahmen sie ihre Kinder zum ersten Mal mit? Kaum vor deren erreichten zwölften, und wohl nicht nach dem achtzehnten Lebensjahr.

ZU BEGINN DES 17. JAHRHUNDERTS

sind sowohl in Frankreich wie in Deutschland die Anfänge der Erstkommunionfeiern auszumachen. Das erste Ritual zur Regelung der Feiern stammt in Frankreich aus der Diözese Bourges (1666) und in Deutschland fast gleichzeitig (1661) aus der Diözese Münster (BAUER, Zur Geschichte der Erstkommunion, S. 569f). DELUMEAU bemerkt, die Idee von Erstkommunion habe in der Luft gelegen, einer der Gründe sei gewesen "le souci de catéchiser les adultes par les enfants" (p. 10).

IM 18. JAHRHUNDERT.

"La cérémonie est désormais généralisée. Elle s'accompagne d'une profession de foi. Elle est essentiellement une fête religieuse. La dérive profane y est encore peu visible. Mais l'aspect individuel est fortement marqué." Vergessen ist "que la réception de l'hostie les intègre davantage au Corps du Christ qu'est l'Eglise", Kommunion wird gesehen als Belohnung, als Heilmittel und als Gericht. Die älteren Leute erinnern sich, mit welcher Hartnäckigkeit der Katechismus nach der "unwürdigen Kommunion" fragte.

ERSTKOMMUNION UND FRAUEN

"Du côté féminin, laïques et religieuses du siècle des Lumières ont beaucoup plus parlé de la première Communion que leurs homologues masculins. ... Certains couvents féminins accueillaient des pensionnaires spécialement pour les préparer à la première Communion." (p. 11)

EIN VOLLER ERFOLG

Was sonst in der Geschichte kaum geschah, hier passierte es: "Liturgie 'proposée' par l'Eglise enseignante (es kam 'von oben'), la première Communion a été 'reçue' par le public" (p.11). Aufschluß über die Ursachen dieses Erfolges gibt unter anderem der Beitrag von Jean MELLOTT, "Rite de passage et fête familiale. Rapprochements" (pp. 171-196).

IM 19. JAHRHUNDERT

erreicht das Fest seine größte soziale Bedeutung, als die Liturgie den kirchlichen Rahmen sprengte und ein wichtiges Ereignis der Familiengeschichte und sogar ein "rite de passage", ein Übergangsritus von der Jugend ins Erwachsenenalter wurde. Von seiner Erstkommunion an, nahm man Platz am großen Tisch, bediente man sich selbst aus der Schüssel; Jungen trugen lange Hosen und die Mädchen knoteten ihr Haar zum Dutt und begannen an ihrer Aussteuer zu arbeiten. Kurz: "toute une société était partie prenante dans une telle fête autour de l'enfant-roi". (p. 12)

BEREITS ZU ENDE DES 19. JAHRHUNDERTS

zeigten sich erste Anzeichen des Verfalls. "La déchristianisation ne date décidément pas de Vatican II." (p. 13) Das Schulabschlußzeugnis begann die Erstkommunion als Übergangsritus abzulösen. In Frankreich begegnete der Klerus den Abnutzungerscheinungen mit einem doppelten Ritus: der "communion privée" (für Kinder) und der "communion solennelle" (zum Schulabschluß) mit all dem aus den vorhergehenden Jahrhunderten ererbten Pomp. So wurde in Frankreich das Kommuniondekret Pius' X. aus dem Jahr 1910 in die Praxis umgesetzt. In Deutschland und bei uns wurde die "communion privée" nie heimisch. Doch auch in Frankreich ist die Zeit der beiden Riten vorbei. Der Klerus hat sich für 12-14jährige eine "fête de la foi" ausgedacht. Was wird sie bringen? Jean DELUMEAU meint zum Schluß seiner Einführung: "Le dossier passe en d'autres mains." (p. 13)

EIN SEHR UMFANGREICHES DOSSIER

haben die 13 Historiker zusammengetragen. Es wäre Unsinn, ein so umfangreiches und mit ungeheurer viel Material angereichertes Werk (es ist wirklich ein Werk) in seinem ganzen Umfang vorzustellen. Wer Wegweisendes über "Erstkommunion" sagen oder schreiben will, muß sich die Zeit nehmen und die Mühe machen, dieses Dossier zu studieren. Deshalb seien, nach der fast vier Jahrhunderte umgreifenden Zusammenfassung der Vorstellung von Jean DELUMEAU, die Arbeiten der einzelnen Historiker nur aufgelistet:

1. Avant la Communion solennelle, Nicole LEMAITRE (p. 15-32)
2. Aux origines, Robert SAUZET (p. 33-50)
3. Le premier rituel de la première Communion, XVI-XVIIe siècle, Maryvonne GOUBET-MAHE (p. 51-76)
4. Fonctionnement et enjeux d'une institution chrétienne au XVIIIe siècle, Odile ROBERT (p. 77-114)
5. Education et première Communion au XVIIIe siècle, Martine SONNET (p. 115-132)
6. Images Souvenirs de première Communion, Catherine ROSENBAUM (p. 133-170)
7. Rite de passage et fête familiale, rapprochements, Jean MELLOTT (p. 171-196)
8. Unanimité et controverse vers 1760-1910, Alain CABANTOUS (p. 197-216)
9. De la Communion solennelle aux fêtes de la foi,

**Kommunion
als
Belohnung,
als Heilmittel,
als Gericht**

Sylviane GRESILLON (p. 217-254)

10. La première Communion chez les luthériens d'Alsace du XVIe au XXe siècle, Mark LIENHARD (p. 255-278)

11. La première Communion dans la principauté luthérienne de Montbéliard du XVIe au XVIIIe siècle, Jean Marc DEBARD (p. 279-292)

12. La première Communion dans le protestantisme réformé au XIXe siècle, André ENCREVE (p. 293-312)

Äußerst aufschlußreich waren für mich die beiden Beiträge von Catherine ROSENBAUM und Jean MELLOTT. 42 Kommunionbildchen hat Catherine ROSENBAUM zusammengetragen und kommentiert. Die Wurzeln des sich auch bei uns immer weiter ausbreitenden Unbehagens an den Erstkommunionfeiern hat Jean MELLOTT bloßgelegt.

Sylviane GRESILLON spricht mir aus dem Herzen und sagt das, was man in Klerikerkreisen nur unter Ausschluß der Öffentlichkeit (die man "Laien" nennt) eingesteht: "... le clergé exprime un malaise

de plus en plus profond au sujet de la Communion solennelle. Le catéchisme apparaît alors comme un échec, dans la mesure où il produit beaucoup d'indifférents ou d'athées. Pour le père Rétif: 'Chaque année, au jour de la communion, c'est la grande apostasie solennelle de ceux qui quittent l'église ce soir-là. Combien reviendront-ils? Le catéchisme ne fait rien, ne sert à rien, pour celui qui n'est pas élevé dans un milieu chrétien; c'est-à-dire pour 99% des enfants. Mais pour beaucoup de parents: 'Le principal est qu'il fasse sa communion, après il est débarrassé.'" (p. 235)

Vielleicht haben Sie das auch schon mal gehört. So oder ähnlich. Die "Erstkommunion" hat ihren Dienst getan, nicht nur in Frankreich, sondern auch bei uns, wie der Zählsonntag (25.20.87) deutlich beweist. Von den 10-19jährigen des Jahres 1977 nahmen 10 Jahre später knapp 20% an der Sonntagsmesse teil. In anderen Worten, für 80% hat die Sonntagsmesse nichts mit Kommunion zu tun.

Jupp WAGNER